

Bürgermeister: Andreas Babler am 25. März 2017:

Auf ein Wort.

Traiskirchen, Flüchtlingslager und das Jahr 2015

Eigentlich wollte ich gar nichts zu den vielen Blödheiten die dieser Tage so verbreitet werden, sagen, weil ich denke, es gibt Dinge, die gar nicht kommentierbar sind.

Aber in diesem Fall muss ich das klarstellen, weil die Realität, die wir hier in unserer Stadt 2015 durchlebt haben, eine war, die für uns alle in Traiskirchen - egal auf welcher Seite des Zauns - so arg war.

Wir wissen als TraiskirchnerInnen noch, wie es war, als in den heißen Tagen die Zelte kamen und so viele Menschen nach Wasser fragten.

Wir wissen noch, wie die Menschen von Alt bis ganz Klein bei jedem Wetter im Freien in der Wiese und unter Stiegen liegen mussten.

Wir wissen noch, von welchen Zuständen uns unsere Freiwilligen der Feuerwehr und des Samariterbundes laufend erzählten.

Wir wissen noch, welche chaotischen Müllzustände außerhalb des Areals in der Stadt herrschten, weil die Verantwortlichen so lange keine zentrale und geordnete Spendenabgabestelle einrichteten.

Wir wissen noch, wie unsere Gemeindebediensteten Tag für Tag von mir angeordnete Sonderschichten führen, um diese Aufgabe zu meistern.

Wir wissen noch, wie uns junge Flüchtende als sogenannte Remuneranten dabei unterstützt haben.

Wir wissen als TraiskirchnerInnen noch, wie massenweise unbegleitete Kinder und Jugendliche durch unsere Stadt gingen und wie viele davon nicht einmal Schuhe trugen.

Ich weiß noch, wie wir gemeinsam mit Freiwilligen, der evangelischen und der moslemischen Religionsgemeinschaft und dem katholischen Pfarrer Nacht für Nacht die Obdachlosen, die auf dem blanken Gehsteig und sonst wo schlafenden Familien mit ihren Kleinkindern - manche bereits mit Fieber - versorgt haben.

Wir wissen noch, wie uns Kinderkrankenschwestern und Hebammen bei uns privat zuhause, Mütter mit oft nur wenig Tage alten Babys und Kleinkindern, unterstützt haben. Und ich habe auch noch die glücklichen Kinderaugen und Freudentränen vor mir, die zumindest in dieser Umgebung ein paar Stunden lang Respekt und Würde in all dem Wahnsinn rundum bekamen.

Ich weiß noch, wie viele Babymilchflascherl, Säuglingskleidung, Wasserkocher und Schnuller wir besorgt haben.

....

Das ist nur ein Teil der Dinge, die so vielen von uns in Traiskirchen, so wie auch mir, noch so deutlich vor unseren Augen sind.

Anstatt eines offiziellen Dankes, von den für dieses Fiasko zuständigen und verantwortlichen Stellen an unsere so außergewöhnliche Bevölkerung, die gemeinsam mit den damaligen Flüchtenden eine schwere Zeit durchmachten, hört und liest man jetzt die obskursten Dinge und böseste Anschuldigungen.

Gegenüber Menschen wie uns, gegenüber Menschen, die bei dem, was ich oben geschildert habe, alles richtig gemacht haben, nämlich einfach als Mensch zu helfen und somit auch unseren eigenen Kindern in die Augen sehen zu können, weil es das ist, was uns als solidarische Gemeinschaft ausmacht.

Viele, die mit uns erlebt haben, wie es damals war, sind stolz auf uns TraiskirchnerInnen.

Es war eine schwere Zeit.

Wir haben Außergewöhnliches geleistet. Das hat uns nicht nur einen guten Ruf als Traiskirchner Stadtgemeinschaft eingebracht, sondern vor allem eine Menge Respekt.

Wir sind zurecht auch selbst stolz darauf.

Aber wir vergessen nicht.

Euer stolzer Bürgermeister

Bitte teilt das.